



Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Bauunternehmer und Realitätenbesitzer Johann Georg Bucher als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand mit dem Prädicate „Ulmennau“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. August d. J. dem ordentlichen Professor der Physiologie an der Universität Innsbruck Dr. Maximilian Ritter v. Wintschgau in Anerkennung seiner vieljährigen vorzüglichen Leistungen auf dem Gebiete des Lehramtes und der Wissenschaft den Orden der eisernen Krone dritter Klasse tagesfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. August d. J. den Domherrn des Cathedralcapitels in Parenzo Johann Cleva zum Domdechant dieses Capitels allergnädigst zu ernennen geruht.

Conrad-Cybesfeld m. p.

Erkenntnisse.

Das k. k. Landesgericht in Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt des in Nr. 221 der Zeitschrift „Neues Wiener Abendblatt“ ddo. 12ten August 1881 unter der Aufschrift „Vom europäischen Ordenswesen“ enthaltenen Aufsatze in den Stellen von „Es kostet so wenig — bis „billiges Vergnügen doch nicht ist“ und „Unseres Wissens ist — bis „— barfuß geht“ und „somit hätten wir —“ bis „— Spielzeug nicht sind“ das Verbrechen nach § 63 St. G. begreife, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Das k. k. Landesgericht in Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt des in Nr. 491 der Zeitschrift „Vöge Zungen“ ddo. 13. August 1881 unter der Aufschrift „Sommerliegen“ enthaltenen Aufsatze in der Stelle von „Scene: Dornbacher Wald —“ bis „hoffentlich —“ bis „murmelt er“ und des Aufsatze „Salzburger Briefe“ in der Stelle von „So ein Leibknecht —“ bis zum Schlusse das Verbrechen nach § 516 St. G. begreife, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Das k. k. Landesgericht zu Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt des in Nr. 8 der Zeitschrift „Deutsche Worte“ ddo. 16. August 1881 enthaltenen Artikel mit den Aufschriften „Wien, am 16. August“ und „Passivitätspolitik —“, „Ja oder Nein!“ die Vergehen nach den §§ 302 und 300 St. G. begreife, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Das k. k. Landesgericht als Pressgericht in Graz hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnisse vom 6. August 1881, Z. 14131, die Weiterverbreitung der Zeitschrift „Tagespost“, Abendblatt vom 2. August 1881 ad Nr. 203 wegen des Artikels „Eine politische Discussion“ nach § 302 St. G. verboten.

Neuigkeiten.

Die geopfert Hand.

Pariser Polizeieroman von F. du Boisgobey.
(62. Fortsetzung.)

Maxime war wüthend. Er sah, dass sein Freund die Scene lächerlich fand und immer noch Georg im Verdacht der Verstellung hatte. Aber Vigory konnte in dieser Sache nicht für unparteiisch gelten. Er wünschte die Nachspürungsmanie, welche sich Maximes bemächtigt hatte.

„Wozu diese traurige Geschichte wieder aufs Tapet bringen,“ sagte er, „und was kann man auf die Aussage eines schwachsinigen Knaben geben?“

Maxime versuchte nicht mehr, Georg zum Reden zu bringen, und während Vigory wieder an seine Arbeit gieng, führte er den Knaben fort.

Welche Freude, der Gräfin Yalta diese ersten Entdeckungen erzählen zu können, ihr die Enthüllungen mitzutheilen, welche aus Georg herauszulocken ihm gelungen war, und sie über die Art und Weise zu befragen, wie man dieselben vervollständigen könne.

Die Untersuchung drohte langwierig zu werden, aber diese Aussicht schreckte Maxime nicht, der die Zeit wohl zu benützen dachte, um Fortschritte in der Gunst der Gräfin Yalta zu machen. Für jetzt glaubte er, nichts mehr aus Georg herausbringen zu können

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Salzburger Zeitung“ meldet, der Gemeinde Lend für die dortigen Armen 300 fl. zu Spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Vote für Tirol und Vorarlberg“ meldet, dem k. k. Bezirksschießstande in Stenico zu dem daselbst vom 14. bis 19. August stattgehabten Festschießen 100 fl. und, wie die „Brünner Zeitung“ meldet, für das vom 14. bis 18. August stattgehabte erste mährische Landesschießen in Schönberg als Best ein Kaffeeservice aus Silber zu Spenden geruht.

Se. Excellenz der Herr Ackerbauminister Graf Falkenhayn

ist Samstag, den 20. d. M., früh in Kitzbühel eingetroffen und daselbst von den Behörden und einer Delegation der Nordtiroler Landwirtschaftsgesellschaft festlich empfangen worden. Der Minister besuchte das Kupferbergwerk am Schattberg, inspicierte das Bergamt und die Forstverwaltung in Kitzbühel, wohnte hierauf der daselbst eben stattfindenden Pferdeschau und Pferdeprämierung sowie einer von dem dortigen landwirtschaftlichen Bezirksvereine veranstalteten Vorführung von Buchtrindern der heimischen Rasse bei und fuhr nach Besichtigung des dem Grafen Hugo Lamberg gehörigen Privat-Fohlenhofes zu Lebenberg nachmittags nach Wörgl, woselbst Se. Excellenz auf dem Bahnhofe vom Bezirkshauptmann von Ruffstein, der Gemeindevertretung von Wörgl und den Bergbeamten begrüßt wurde. Der Minister fuhr in das Haring-Kirchbüheler Kohlenwerk und nach Besichtigung des Bergamtes nach Braxlegg, woselbst der Forst- und Domänendirector Hofrath Grabecky sammt den übrigen Forst- und Bergbeamten denselben empfingen. Sonntag, den 21. d. M., hat der Minister seine Reise von Braxlegg nach Kramsach fortgesetzt.

Der Versöhnungsgedanke.

Der von uns bereits im telegraphischen Auszuge angezogene Artikel des „Prager Abendblatt“ lautet vollinhaltlich wie folgt:

Die wahrhaft erhebenden Kundgebungen der Versöhnlichkeit und brüderlichen Theilnahme, zu welchen der Brand des böhmischen Nationaltheaters der deutschen Bevölkerung Böhmens Veranlassung geboten, haben in allen patriotischen Kreisen ein sympathisches Echo wachgerufen. Ueberall begrüßt man es mit ungeheuchelter Genugthuung, dass angesichts des schweren Unglücks, von welchem die czechische Nation durch den Verlust ihres herrlichen Kunsttempels betroffen wurde, der Parteienhader verstummt und das Gefühl der

Zusammengehörigkeit wieder mächtig zum Durchbruche gelangt ist. Man knüpft daran die Hoffnung, dass, wie aus der Asche des niedergebrannten Nationaltheaters in kurzer Zeit ein neuer, nicht minder schöner Tempel der böhmischen dramatischen Kunst sich erheben wird, auch aus dem Gewirre der Parteileidenschaft in nicht allzu ferner Zeit der nationale Friede hervorgehen dürfte.

Um so bedauerlicher und unverantwortlicher ist es, wenn von gewisser Seite neuerdings der Versuch gemacht wird, die so hoffnungreich aufkeimende Saat nationaler Verträglichkeit zu zertreten und die versöhnliche Stimmung, welcher die Organe beider Parteien in Böhmen so unzweideutigen Ausdruck gegeben haben, zu trüben. Es wird gewiss keinem Vernünftigen in den Sinn kommen, die böbischen Ausschreitungen, welche sich nach den Berichten hiesiger Blätter ein Böbelhause am 17. d. M. vor den Localitäten des deutschen Casino zuschulden kommen ließ, irgendwie beschönigen oder vertuschen zu wollen. Im Gegentheile darf man überzeugt sein, dass dieser Excess von czechischer wie von deutscher Seite in gleich rückhaltloser und entschiedener Weise verdammt wird. Andererseits aber ist das Gebaren jener nicht minder verdammenswerth, welche aus dieser Ausschreitung unreifer Jungen politisches Kapital zu schlagen und für dieselbe die ganze czechische Nation verantwortlich machen wollen. Wie jede Großstadt beherbergt auch Prag eine Menge exzesslustiger Elemente, welche gerne die Gelegenheit ergreifen, Scandale zu provocieren und die öffentliche Ordnung zu stören. Diese Elemente im Zaume zu halten, eventuell zu bestrafen, ist Sache der hiezu berufenen Organe. Keineswegs aber ist man berechtigt, Ausschreitungen von solcher Seite eine politische Bedeutung beizulegen und dieselben auf das Kernholz einer ganzen Stadt oder gar einer ganzen Nation zu setzen. Namentlich im gegenwärtigen Augenblicke, wo die berufenen Vertreter des czechischen Volkes in so anerkennenden Worten ihrem Danke für die brüderliche Theilnahme der Deutschen an dem großen Brandunglücke Ausdruck geben, ist es nicht nur ungerecht, sondern im höchsten Grade verwerflich, die ganze czechische Nation für die nicht genug zu beklagende Demonstration eines kravallustigen Hausens verantwortlich zu machen und dadurch neue Verbitterung in die kaum beruhigten Gemüther zu tragen.

Auch in Wien sind im Laufe des verflossenen Jahres Gassendemonstrationen vorgekommen; wir er-

* Als nämlich am 17. d. M. abends eine an 500 Köpfe zählende Volksmenge, welche die Musikapelle des Infanterieregiments Nr. 35 vom Altstädter Ringe nach Karolinenthal begleitet hatte, nach Prag zurückkehrte, begann sie beim Eintreffen auf dem Graben das Lied: „Kdo domov muj“ zu singen und vor dem deutschen Casino auf dem Graben zu pfeifen. Die Sicherheitsposten schritten ein, worauf die Menge am Brückel ohne weiteren Anstand sich zerstreute.

und wollte ihn wieder zu seiner Großmutter zurückbringen.

Am Hausthore fand eine unerwartete Begegnung statt.

Maxime traf daselbst seine Cousine mit der unvermeidlichen Madame Martineau. Seit mehreren Tagen hatte er Abine nicht gesehen; er vermied es, da die Stellung zwischen ihm und seiner Cousine sehr delicateser Art geworden war, ohne dass diese es ahnte.

Sie war ein wenig bleicher geworden, aber reizend wie immer und ihr sanftes Gesicht strahlte vor Freude, als sie Maxime und Georg erblickte.

Sie kam auf die beiden zu, küsste das Kind, welches bei ihrem Anblick einen Freudenruf ausstieß, drückte die Hand ihres Cousins und fragte ihn, wie es mit der Gesundheit des armen Knaben stehe, den sie sehr verändert fand.

„Es geht besser,“ erwiderte Maxime, der rasch das Wort nahm, um Georg zu verhindern, sich eine unvorsichtige Bemerkung entschlüpfen zu lassen. „Ich holte ihn bei seiner Großmutter ab und führe ihn spazieren, um ihn ein wenig zu zerstreuen.“

„Das ist schön von dir, Maxime,“ sagte das Mädchen mit sanftem Lächeln. „Ich würde ihn auch besucht haben, aber mein Vater verbot es mir.“

„Herr Dorgères hatte recht, meine liebe Abine,“ murmelte Madame Martineau.

„Darf man fragen, wohin Sie gehen wollen?“ fragte Maxime.

„Das ist ein Geheimnis,“ sagte Abine, „aber ich kann dich wohl ins Vertrauen ziehen. Ich will einem Maler zu meinem Porträt sitzen, — ich möchte meinem Vater eine Ueberraschung damit bereiten.“

„Wo wohnt der Maler?“

„Straße de Lisbonne. Wenn du Georg nach Hause bringst, ist es beinahe dein Weg. Willst du mit uns gehen?“

Maxime nahm dieses Anerbieten an.

Während sie giengen, sagte die Gouvernante:

„Ich möchte eine Auskunft über eine Dame haben, die Abine durchaus kennen lernen will, über eine Gräfin Yalta.“

„Gräfin Yalta!“ wiederholte Maxime, der durchaus nicht erwartet hatte, diesen Namen von der Gouvernante seiner Cousine nennen zu hören.

„Sie kam vor einer Stunde zu Ihrem Onkel und drückte den Wunsch aus, Abine zu sehen. Herr Dorgères that sein Möglichstes, um die Ehre abzulehnen. Aber die Gräfin drang so sehr in ihn, dass er sich nicht anders zu helfen wusste, als durch ein ziemlich unbestimmtes Versprechen. Wir fragen uns nun; woher diese auffallende Vorliebe für Abine kommen mag, und da Sie die Gräfin, wie es scheint, kennen, so werden Sie uns vielleicht das Räthsel lösen können.“

„Sprach sie von mir bei meinem Onkel?“

„Biel sogar. Den Vorwand ihres Besuches bildete dieser Knabe, aber es war nicht lange die Rede

innern diesbezüglich nur an die Kagenmusik, welche vor der Wohnung des Abgeordneten Lienbacher inscenirt wurde. Konnte und durfte man aber diese Vorkommnisse der ganzen Stadt Wien oder gar dem gesammten deutsch-österreichischen Volke zur Last legen? Im Gegentheile, sowie damals die tonangebenden Wiener Blätter, so weisen diesmal auch die berufenen Organe des czechischen Volkes jede Solidarität mit den Excedenten zurück; es kann daher nur notorisches Uebelwollen die bedauerliche und weit über Gebühr aufgebauchte Demonstration vor dem deutschen Casino dazu benützen, neuerdings zwischen den beiden Volksstämmen in Böhmen Zwietracht zu säen und dadurch eine Bewegung zu hemmen, die jeden wahren Freund des Vaterlandes, jeden guten Oesterreicher mit aufrichtiger Genugthuung erfüllen mußte.

Glücklicherweise ist die Stimmung in den Kreisen der deutschen Bevölkerung eine solche, daß es keiner Provocation gelingen wird, dieselbe zu alterieren. Der Kern des böhmischen Volkes ohne Unterschied der Nationalität will den Frieden und dieser Strömung werden sich über kurz oder lang auch jene anschließen müssen, welche heute kein Bedenken tragen, neuen Bündstoff in die kaum beruhigten Massen zu werfen.

Zur Lage.

Mit dem vorgestrigen Tage giengen die parlamentarischen Ferien in der diesseitigen Reichshälfte zu Ende, nachdem der dalmatinische Landtag seine Thätigkeit am 22. d. M. wieder aufnahm. Am 23. folgen die Landtage von Istrien, Görz und Gradiska und am 27. d. M. folgt der Landtag für Tirol, während die übrigen Landesvertretungen erst im September ihre Beratungen wieder beginnen.

Sowohl in Prager als in Wiener Blättern wird seit kurzem das Thema von der Verständigung zwischen Czechen und Deutschen in Böhmen wieder eifrig ventilirt. Anlaß hiezu bot die ebenso würdige als theilnahmevolle Haltung, welche die deutschen Journale Prags und die deutsch-böhmische Bevölkerung selber gelegentlich des Brandes des böhmischen Nationaltheaters an den Tag gelegt haben. Auch das „Fremdenblatt“ behandelt in seinem gestrigen Leitartikel den gleichen Gegenstand und bemerkt unter anderem: „Die Versöhnung zwischen den beiden Stämmen Böhmens, welche zu einer Versöhnung zwischen dem Slaventhum und Deutschthum des Kaiserstaates führen würde, wünscht gewiß jede Partei herbei, deren Streben der Kraft, dem Ansehen und Wohlfahrt der Monarchie gilt. Zwar ist das Reich stark genug, auch über diesen Hader und diese steten Zwistigkeiten zu triumphieren, und in erster Linie werden hievon mehr die feindlichen Stämme als der Staat selbst betroffen. Immerhin ist jedoch eine Rückwirkung dieser Zustände auf diesen selbst zu befürchten, und wird ein wirklicher Staatsmann nie sein Augenmerk von einem Ziele abwenden können, das mit der Mission Oesterreichs in solch' innigem Connexe steht.“

Auch das „Extrablatt“ äußert sich in ähnlichem Sinne. Es nimmt nämlich Act von einem Artikel der Prager „Politik“, der die Ueberschrift: „Der Weg zur Verständigung“ führt, und bemerkt dazu: „Das Prager Blatt verspricht, nichts zu verabsäumen, um wenigstens zur Abschwächung der bestehenden nationalen Gegensätze beizutragen. Das ist ein Wort, das sich hören lassen kann; nur muß es auch getreulich eingelöst werden. Der erste Schritt ist der schwerste, heißt es. Die „Politik“, scheint es, will ihn diesmal ihrerseits gemacht haben. Wir wollen abwarten, ob

sie in der mit diesem Schritt betretenen Richtung verharret und ob auch die anderen einflussreichen Organe der Czechen sich nach derselben bekehren. An uns soll es nicht liegen, wenn wir uns nicht auf halbem Wege begegnen.“

Die Baufortschritte auf der Arlbergbahn im Monate Juli d. J.

Auf der Ostseite des Arlberg-Tunnels hat der vor einigen Monaten aufgeschlossene granatführende Glimmerschiefer am 7. Juli durch eine Trennungsfläche ohne weiteren Uebergang seinen Abschluß gefunden. Das neu aufgeschlossene Gestein — quarzreicher Glimmerschiefer, theilweise Feldspath führend, wie es scheint, ein Uebergang in Gneis — zeigte sich bisher für die Bohrarbeit weniger günstig. Trotzdem wurde ein mittlerer Tagesfortschritt von 399 Meter erzielt.

Auf der Westseite hat die maschinelle Bohrung am 15./16. Juli infolge Bruches eines Façonstückes bei der Einleitung des Kraftwassers in die Turbine bis zur Behebung dieses Uebelstandes eine 14stündige und am 20./21. Juli infolge des durch Muraabgänge stark verunreinigten Alsenz-Hochwassers eine 10stündige Unterbrechung erfahren. Das aufgeschlossene Gestein — dünnschieferiger Glimmerschiefer mit Tegellassen und Quarzausscheidungen in Schichten- und Linsenform — obwohl ziemlich regelmäßig geschichtet, konnte der vielen Abgänge wegen nicht ohne Einbau belassen werden. Mit Ausnahme einiger Angriffe ist denn auch immer bis vor Ort eingebaut worden. Erzielt wurde ein mittlerer Tagesfortschritt von 387 Meter.

Die Vollaussbruchs- und Mauerungsarbeiten nahmen auf der Ostseite einen regelmäßigen, auf der Westseite einen den localen Verhältnissen angemessenen Verlauf.

Die Gesamtleistung betrug:

Gegenstand	Ostseite Meter		Westseite Meter	
	letzter		letzter	
	Juni	Juli	Juni	Juli
Sohlstollen	1026.8	1150.6	738.9	858.9
Firistollen	874.5	1016.7	555.7	635.0
Vollaussbruch:				
angefangen	79.6	103.8	49.5	51.3
vollendet	439.0	541.2	205.1	299.8
Mauerung:				
angefangen	40.9	30.9	56.4	63.4
vollendet	396.4	508.6	144.0	224.2

Die Witterungsverhältnisse waren mit Ausnahme einiger stärkerer Gewitterregen im allgemeinen günstig, doch kamen auf jeder Seite des Tunnels vierzehn Tage mit Regen vor.

Von den Installations-Bauten am Arlberg-Tunnel stehen auf der Ostseite noch im Baue: das Compressorengebäude, das Gebläsehaus, die Wagnerei und Gießerei, dann ein Arbeiterwohnhaus. Das Werkstatteengebäude, der Zubau zum Wohn- und Kanzleigebäude der Unternehmung, das Nebengebäude zum Sections- und Beamtenwohngebäude, ein Arbeiterwohnhaus und die obere Rosanawasserleitung sind vollendet. Die Montierungsarbeiten der Maschinen in der neuen Werkstätte sind beendet, und stehen diese bereits im Betriebe. Die von F. Körösi gelieferte Compressorgruppe ist fertig montiert, und ist deren Erprobung und Inbetriebsetzung bevorstehend. Die Einbringung und Montierung der übrigen maschinellen

Einrichtungen schreitet ebenfalls in befriedigender Weise fort. Auf der Westseite wurden vollendet: das verlängerte Werkstätten-, Maschinen-, Ventilationsgebäude, das Wohn- und Kanzleigebäude für die Unternehmung, drei Arbeiterwohnhäuser, das Wasch- und Trockenhaus für Arbeiter, das Cementmagazin, das Magazin für Kohle und Eisen, ein Wächterhaus, das Nothspital und die zweite Zufahrtsstraße zum Installationsplatze. Im Baue befinden sich noch die Wehr- und Leitungsanlagen beim Alsenzbache, Alptobel und Moosbach und die jüngst vergebenen diversen Bauherstellungen. Die Einbringung und Montierung der maschinellen Einrichtungen hält gleichen Schritt mit deren Ablieferung aus den betreffenden Werken.

Hinsichtlich der Strecken wird bemerkt, daß auf der Trace Innsbruck-Landeck die politische Begehung stattgefunden hat, ohne zu nennenswerten Differenzen zu führen, weshalb gewärtigt werden kann, daß die betreffenden Enteignungserkenntnisse gleichwie jene für die im Vormonate begangene Tunnelpartie im Laufe des gegenwärtigen Monats gefällt werden können. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird dann auch im September die Bauanschreibung für die Strecke Innsbruck-Landeck erfolgen können, während für den genannten Monat der Beginn der politischen Begehung der offenen Strecken zwischen Landeck und Bludenz vorsehen wird.

Vom Ausland.

Aus Smyrna wird unterm 20. August gemeldet: Der Gouverneur, welcher den telegraphischen Auftrag des Sultans erhalten hat, die hier eingetroffene k. und k. Escadre mit besonderen Ehren zu empfangen, hat den Schiffsstab und das Personale des k. und k. Consulates für den 27. d. Mts. zu einem Festdiner eingeladen.

Im Zusammenhange mit der Wahlbewegung und den Wahlprogrammen in Deutschland reproducirt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ die Mittheilung des Professors Adolf Wagner, daß Fürst Bismarck die Einführung des Tabakmonopols anstrebe, um den großen Gewinn beim Zwischenhandel auf den Staat zu übertragen und damit die Versorgungskassen für Arbeiter, die durch Alter oder Unfälle erwerbsunfähig geworden sind, zu dotieren. „Der Ertrag des Tabakmonopols soll das Patrimonium der Armen werden“, sagt das genannte Blatt. In einem zweiten Artikel führt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ aus, daß der Abbruch der englisch-französischen Zollverhandlungen das Grabeläute für den Freihandel sei. — Bezüglich der Verhandlungen zur Herstellung des kirchlichen Friedens verlautet mit wachsender Bestimmtheit, daß die Erzbischöfe Melchers und Cardinal Ledochowski auf die Erzbischofthümer Köln und Gnesen-Posen verzichten wollen, um einer neuen Befehung derselben den Weg zu ebnen, ferner daß Regierungsvorlagen zur Abänderung der Mai-Gesetze vorbereitet werden.

In Frankreich wendet sich das politische Interesse heute in erster Linie dem Ausfalle der Kammerwahlen zu. Dieselben werden nach den bisher vorliegenden Resultaten eine starke und compacte republikanische Kammermehrheit ergeben, welche sich um das Ministerium Ferry und Herrn Gambetta gruppieren wird; und wie sich der Wahlkampf hauptsächlich um die Person des letzteren concentrirt hat, so lenkt auch sein Wahlerfolg vor allem die Aufmerksamkeit auf sich. Herr Gambetta ist in beiden Wahlbezirken von Belleville, von dem allein er in einem letzten Anrufe das Mandat empfangen zu wollen erklärte, gewählt worden, in dem ersten mit Einer Stimme über die gesetzlich erforderliche absolute Majorität, im zweiten aber in der engeren Wahl. Gewählt sind ferner mehrere Minister und zahlreiche Notabilitäten der republikanischen Partei. Aber auch Clemenceau, der erbitterte Gegner Gambettas, erfreut sich der Ehre einer Doppelwahl in Paris, mit ihm ist noch ein anderer Intransigent gewählt, und mehrere derselben kommen in die engere Wahl. Diese Partei hat augenscheinliche Fortschritte gemacht und den Republikanern vom Schlage Gambettas in Paris den Sieg am meisten erschwert.

In Italien hat in der letzten Zeit die radicale und republikanische Partei Versammlungen gegen das sogenannte Garantiegesetz zu ihrem Agitationsmittel gemacht, wie sie es früher mit den Kundgebungen für die „Italia irredenta“ gethan. Es kam dabei fast regelmäßig zu Conflicten mit der Polizei und zur Auflösung der betreffenden Versammlungen, weshalb die Blätter der Rechten dringend deren Verbot verlangten. Nun veröffentlicht die amtliche Zeitung das folgende Communiqué: Da die aufrührerische Agitation gegen das Garantiegesetz durch Meetings fort-dauert, hält es die Regierung für zweckmäßig, freimüthig ihre Gedanken und Anschauungen kundzugeben, um etwaige Illusionen sowie jede Ungewissheit zu zerstreuen. Die Regierung achtet das Versammlungs- und das Petitionsrecht; sie verhindert nicht öffentliche Versammlungen, noch löst sie solche auf, welche den alleinigen Zweck verfolgen, den Einfluß eines Gesetzes auf die allgemeinen Interessen des Landes oder die

von ihm. Die Gräfin ergieng sich in Lobeserhebungen über Sie und erklärte, sie habe Ihnen ihre Absicht, mit Adine befreundet zu werden, mitgetheilt. Ihr Onkel begreift von dem allen nichts. Aber Sie bewiesen uns neulich, im Boulogner Gehölz, daß Sie ein guter Rathgeber sind und ich wende mich mit vollem Vertrauen an Sie. Was halten Sie von der Dame?“

„Die Gräfin lebte bisher in einem Kreise, welcher nicht der unsrige ist, und kümmert sich weder um Hindernisse noch Rücksichten,“ sagte Maxime etwas verwirrt. „Ich sah sie heute morgens. Sie erklärte mir, sie habe es sich in den Kopf gesetzt, Adinens Glück zu gründen.“

„Wie verstehen Sie das?“ fragte Madame Martineau lächelnd. „Adine wird, wie Sie wissen, Ihren Freund heiraten und ich hoffe, sie wird vollkommen glücklich werden.“

„Georg,“ sagte Maxime zu dem Knaben, der neben ihm hergieng. „Wir gehen nach der Straße de Courcelles. Du kennst den Weg, führe uns.“

Georg sprang voraus, denn die Rolle des Wegweisers behagte ihm sehr und die Unterhaltung interessirte ihn nicht.

Aber nur, damit er nicht hören sollte, was er seiner Cousine zu sagen gedachte, hatte ihn Maxime vorausgeschickt. Er hatte einen Entschluß gefaßt.

„Meine liebe Madame Martineau,“ sagte er, „und du, meine liebe Adine, verzeiht mir, wenn ich

euch nichts verberge. Meine Pflicht ist es, euch alles mitzutheilen, was ich weiß, obgleich es mir schwer wird.“

„Um was handelt es sich?“ fragte Adine hastig. „Du weißt,“ entgegnete ihr Cousin, „Jules Bigory ist mein bester Freund, und du wirst mir gewiß nicht vorwerfen, ich wolle ihm zu schaden suchen. Aber ich glaube, verpflichtet zu sein, dir von allem, was vorgeht, Mittheilung zu machen.“

Und Maxime erzählte alles, was er wußte.

„Die Gräfin Valta glaubt also, Herr de Carnol sei nicht schuldig?“ fragte Adine mit bebender Stimme.

„Ja, und sie will seine Unschuld an den Tag bringen. Ich habe gelobt, ihr dabei zu helfen.“

„Herr Maxime,“ sagte Madame Martineau, „wenn Ihr Onkel um Ihre Pläne wüßte, er wäre schwerlich sehr erbaut darüber, daß Sie Adinens und seine Ruhe durch unvorsichtige Experimente aufs Spiel setzen.“

„Mein Entschluß ist gefaßt und ich glaube, ich habe mir nichts vorzuwerfen. Adine wird die Gräfin vielleicht nicht sehen, wenn mein Onkel es verhindert, ich aber werde nach wie vor mit ihr verkehren. Aber es wird spät. Ich habe Madame Piriac versprochen, Georg vor Abend wieder nach Hause zu bringen. Erlauben Sie mir, mich zu verabschieden und meine Schritte zu beschleunigen.“

(Fortsetzung folgt.)

Frage zu erörtern, ob es nicht zweckmäßig wäre, eine Abänderung oder Abschaffung desselben vom Parlamente zu verlangen. Aber sie glaubt, das Recht zu haben, in Versammlungen zu intervenieren, welche in ungesetzliche Acte ausarten oder die öffentliche Ordnung und die internationalen Beziehungen bedrohen. Die Regierung ist fest entschlossen, die Sicherheit des Papstes, seine Unabhängigkeit und geistliche Souveränität vollkommen und wirksam zu schützen, indem sie Angriffe auf die nationale Einheit und Souveränität unterdrückt; sie mißbilligt und beklagt die Meetings, welche den höchsten Interessen des Landes präjudicieren, und erklärt, dass sie das Garantiegesetz als ein Staatsgesetz aufrechterhalten werde. Die Regierung wird sich demnach den im Jahre 1876 im Namen der Regierung berufenen Linken formulierten Erklärungen anbequemen, wonach das Garantiegesetz, wiewohl ein internes Gesetz und der spontane Ausfluss des nationalen Willens, dessen ungeachtet unter den organischen Gesetzen Platz gefunden hat, deren Wirksamkeit von ihrer Stabilität und nicht von der Annahme und Zustimmung eines Dritten abhängt.

Aus Berlin

wird unterm 18. d. M. berichtet: Der in Rom consecririerte Bischof Rorum traf gestern aus Rom in Straßburg ein. Zum Empfange auf dem Bahnhofe hatte sich eine große Anzahl Freunde und Anhänger desselben eingefunden. Eine große Zahl Geistlicher war ebenfalls herbeigeeilt, um dem neuen Prälaten ihre Huldbildung darzubringen. Ein Mitglied des Domcapitels von Trier und Generalvicar Herr de Lorenzi sind gestern abends in Straßburg eingetroffen, um ihren neuen Bischof zu begrüßen.

Der Thatsache gegenüber, dass mit der Einsetzung geordneter kirchlicher Verwaltungen in den während der letzten Jahre verwaisten katholischen Bisthümern Preußens auch die Wirkungen des sogenannten Sperrgesetzes vom 22. April 1875 daselbst aufhören, ist von Interesse zu beobachten, welchen Einfluss das Gesetz ausgeübt hat. Darüber schreibt das „B. Tagbl.“: „Die Leistungen des Staates an die katholische Kirche bestehen aus dem Etat aus drei verschiedenen Titeln, nämlich aus den Zuschüssen für die Bisthümer und deren Verwaltungen, den Besoldungen für die Geistlichen und endlich einer Summe zur Unterstützung der Geistlichkeit. Zu dem letzteren Zwecke wurden im Etat 1878 noch zwei Millionen Mark ausgeworfen, um den Gehalt der fünf Jahre im Amte befindlichen evangelischen Geistlichen auf 2400 und den der katholischen auf 1800 Mk. ergänzen zu können. In den drei Titeln zusammen sind nun für den katholischen Cultus vom 1. Jänner 1877 bis zum Schlusse des Rechnungsjahres 1879/80 im ganzen 10.108,213.53 Mark ausgeworfen, aber 8.088,522.01 M. zurückbehalten worden, so dass nur 2.019,691.52 M. zur Zahlung angewiesen wurden; da aber hievon auch 81,859.48 M. nicht zur Erhebung kamen, so sind factisch nur 1.937,832.04 M. zur Auszahlung gelangt.

Die Nachweisungen über diese Einstellungen von Zahlungen erfolgen immer ein Jahr später, so dass diejenige über das Jahr 1880/81 erst mit dem nächsten Jahre erscheint. Nimmt man für diesen Zeitraum dasselbe Verhältnis wie für 1879/80 an, wonach von 3.720,000 M. 2.717,000 M. innebehalten worden sind, so steigert sich der der katholischen Kirche Preußens in vier Jahren entstandene Verlust auf 10.800,000 Mark. Bisher waren, nach Angabe der „B. Tagbl.“ für das Bisthum Trier, außer den staatlichen Leistungen für die Geistlichen z. gesperrt: a) bischöflicher Stuhl 39,300 M., b) Seminar 8554 M., c) Eminentenanstalt 8364 M., d) Demeritenanstalt 4113 M., e) Domcapitel 37,593 M. Ferner dürfte in der Diocese Trier den Geistlichen die Gehaltszulage gezahlt werden und in Gemäßheit des § 20 des Sperrgesetzes die executivische Beitreibung der Abgaben und Leistungen an die Bisthümer, die Geistlichen z. im Verwaltungswege fortan wieder gestattet sein.

Tagesneuigkeiten.

— (König Kalakaua.) Wie den „Daily News“ berichtet wird, soll der König von Hawaii bei seiner nächsten Anwesenheit in Sissabon eine Uebereinkunft mit der portugiesischen Regierung für die Auswanderung einer großen Anzahl von Eingebornen von Madeira und den Azoren-Inseln nach den Sandwich-Inseln schließen. Es sind bereits mehrere hundert Einwohner von Madeira dahin ausgewandert und sehr geeignet als Arbeiter in den Zuckerrohrfeldern befunden worden, da sie an ein ähnliches Klima gewöhnt und an Kraft und Ausdauer den Eingebornen von Hawaii sowie den chinesischen Kulis weit überlegen sind. Der König hegt die Hoffnung, mehrere Tausende dieser Einwohner zu veranlassen, sich in Hawaii mit ihren Familien anzusiedeln. Von Sissabon wird sich König Kalakaua entweder über Paris oder direct zur See zum zweitenmale nach England begeben und etwa am 28. d. M. in London eintreffen. Er gedenkt mehrere Tage in Edinburgh zubringen und nach einem Besuche der hauptsächlichsten Fabriksstädte, wie Manchester, Birmingham u. s. w., nach

Liverpool zurückzukehren, von wo aus er am 13. September die Reise nach Newyork antreten wird. Nachdem er dem Präsidenten in Washington einen Besuch abgestattet, wird er sich über Land nach San Francisco begeben, von wo aus eine achttägige Dampferreise ihn nach seiner Hauptstadt zurückführt. Er wird in Honolulu gegen Mitte November nach einer Abwesenheit von zehn Monaten eintreffen und dann der einzige regierende Monarch sein, der jemals eine Reise um die Welt gemacht.

— (Theaterbrände.) Im heurigen Jahre sind, vor der Katastrophe in Prag, bereits ungewöhnlich viele Theaterbrände vorgekommen. Es brannten nämlich nieder am 9. Jänner das Theater in Kronstadt (Rußland), wobei 7 Personen, nämlich der Theateraufseher mit Familie, ums Leben kamen; in der Nacht zum 7. Februar das im Brüsseler Vororte Molenbeck liegende Pradatheater; am 18. März abends das Theater Ali-prandi in Modena am 23. März abends das italienische Opernhaus in Nizza, wobei gegen 150 Personen ihren Tod fanden; am 7. April das Theater in der zweiten Hafenstadt Athens, dem Phalereus; am 22. April das Baudevilletheater in Ramsgate (engl. Grafschaft Kent); am 14. Mai das Theater Bojamonti in Spalato; am 8. Juni das Theater in Belfast (Irland); dann im Juli das Theater in Syrakuse (im Staate Newyork), und vor einigen Tagen das Theater in Cadix. — Im vorigen Jahre ereilte dasselbe Schicksal das Theater della Stella in Bordenone (7. Februar), das Theater royal in Dublin (9. Februar), das Stadttheater in Rostof (20. Februar), das Theater in Temesvar (1ten Mai), das Theater des Celestins in Lyon (26. Mai), das Theater in Perpignan (12. Juli), das Victoria-theater in Sydney, Neusüdwales (22. Juli), das Dycemtheater in Sunderland in England, Grafschaft Durham (19. August).

— (In den Abgrund gestürzt.) Ein grauenvolles Unglück hat sich am 17. d. M., wie der „B. Btg.“ geschrieben wird, in Chouonniz zugetragen. Der Notar Dr. Brogheman aus Holland fuhr mit seiner Frau und seiner achtzehnjährigen bildhübschen Tochter über die Tête Noire nach Martigny. In Chotelar rieth man den Reisenden ab, die Fahrt fortzusetzen, dieselben folgten dem Rathe und kehrten zurück. Der Wolkenbruch, der inzwischen niedergegangen, hatte unterhalb der Straße zwischen Vallerone und Barberine einen förmlichen Tunnel gebildet. Als der Wagen die Stelle passierte, war der Kutscher abgestiegen, um die Pferde zu führen. Plötzlich brach die Straße ein, Wagen, Pferde und Passagiere stürzten in die schauerliche Tiefe, nur der Kutscher konnte sich durch einen gewagten Sprung retten. Die Leiche der Frau wurde in schrecklich verstümmeltem Zustande aufgefunden, die Leichen des Dr. Brogheman und seiner Tochter sind noch nicht gefunden.

— (Eine ausgiebige Theeladung.) Der neue Dampfer „Glenavon“ langte am 16. d. Mts. in der Themse aus Shanghai mit der größten Theeladung an, die jemals ein einziges Schiff getragen. Es besitzt eine Tragkraft von über sechs Millionen Pfund Thee und war voll befrachtet.

— (Verunglückt.) Sechs italienische Officiere und zwei deutsche Damen unternahmen am 16. d. M. abends von Ischia aus in einem Segelboote eine Spazierfahrt. Bei einer Wendung dem Lande zu schlug das Boot um; zwei Officiere ertranken, die übrigen Mitglieder der Gesellschaft, welche sich noch an dem umgeschlagenen Boote festhielten, bei dem stärker werdenden Wellenschlage jedoch in größter Lebensgefahr schwebten, wurden von vorüberkommenden Fischern gerettet.

— (Selbstmord wegen Bigamie.) Am 9. August erschoss sich in Dubno die Frau des Capitäns Schittkewitsch, eine noch junge Dame (25 Jahre alt), die in glücklichster Ehe mit ihrem Manne lebte und mehrere Kinder hinterläßt. Ein aufgefundenener Brief gibt Aufklärung über die Gründe, welche die Unglückliche zum Selbstmorde trieben. Es erweist sich, dass sie schon früher verheiratet gewesen sei und dass ihr erster Mann, den sie verlassen hatte, sie in Dubno aufgesucht und ihr gedroht habe, vor Gericht die Anklage wegen Bigamie zu erheben. Um ihrem zweiten Manne und den Kindern die Schande zu ersparen, habe sie sich aus der Welt geschafft.

Locales.

Aus dem Sanitätsberichte des Laibacher Stadtphysikates

für den Monat Mai 1881

entnehmen wir folgende Daten:

I. Morbilität. Dieselbe war sehr bedeutend. Vorherrschend war der entzündlich-katarrhalische Krankheitscharakter, besonders in den Respirationsorganen, daher häufig Pneumonien, Pleuritiden sowie acute Rheumatismen und Verschlimmerungen der Tuberculose mit letalem Ende zur Behandlung gelangten. Von den zymotischen Krankheiten trat der Scharlach am meisten in den Vordergrund, nach demselben Keuchhusten, vereinzelt Blattern, Croup und Brechdurchfall.

II. Mortalität. Dieselbe war der Morbilität entsprechend auch bedeutend. Es starben in diesem Monate 99 Personen (gegen 108 im Vormonate April

d. J. und gegen 103 Personen im Monate Mai 1880). Von diesen waren 56 männlichen und 43 weiblichen Geschlechtes, 66 Erwachsene und 33 Kinder, daher das männliche Geschlecht um 13 Todesfälle, die Erwachsenen jedoch mit Zweidrittheilen aller Todesfälle des Monats an der Sterblichkeit participierten.

Das Alter betreffend wurden:

totd geboren	3 Kinder
und starben:	
im 1. Lebensjahre	17 "
vom 2. bis 5. Jahre	10 "
" 5. " 10. "	3 "
" 10. " 20. "	4 Personen
" 20. " 30. "	12 "
" 30. " 40. "	10 "
" 40. " 50. "	12 "
" 50. " 60. "	12 "
" 60. " 70. "	9 "
" 70. " 80. "	7 "
" 80. " 90. "	0 "

Summe . . . 99 Personen.

Die Todesursache in Rücksicht auf das Alter betreffend wurden totd geboren 3 Kinder und starben:

Im 1. Lebensjahre 17 Kinder, und zwar: an Fraisen 7, an Schwäche 3, an Bronchitis 2, an Icterus, Atrophie, Wasserkopf, Darmkatarrh und Keuchhusten je 1 Kind.

Vom 2. bis 5. Jahre starben 17 Personen, und zwar: vom 2. bis 5. Jahre 10 Kinder, an Bronchitis 3, an Auszehrung und Tuberculose je 2, an Blattern, Scharlach und Keuchhusten je 1 Kind. — Vom 5. bis 10. Jahre an Krebs der Augenhöhle, Scharlach und Brechdurchfall je 1 Kind. Vom 10. bis 20. Jahre an Caries und Nekrosis der Hüftknochen, Tuberculose, Auszehrung und Lungenentzündung je 1 Person.

Vom 20. bis 60. Jahre starben 46 Personen, und zwar: an Tuberculose 23, an Lungenemphysem und Pyämie je 3, an Lungenentzündung und Meningitis je 2, an Alkoholismus, Brustwassersucht, Lungenlähmung, Darmkatarrh, Auszehrung, Schlagfluß, Blödsinn, Erschöpfung, Caries der Brustwirbel, Unterhautzellgewebs-Entzündung, Magentrebs, paralytischem Wahnsinn und Septicämie je 1 Person.

Ueber 60 Jahre alt starben 16 Personen: an Marasmus 3, an Lungenemphysem 2, an Asthma, Sticfluß, Tuberculose, Lungenlähmung, Wassersucht, Meningitis, Darmkatarrh, Herzfehler, Lungenödem, Lungenentzündung und Schlagfluß je 1 Person.

Die häufigsten Todesursachen waren: Tuberculose 27mal, d. i. 27 pCt., Fraisen 5mal, d. i. 9.1 pCt., Lungenemphysem 5mal, d. i. 5.0 pCt., Lungenentzündung 4mal, d. i. 4.0 pCt. aller Verstorbenen. Von den zymotischen Krankheiten gab Scharlach 2mal, Blattern, Croup und Keuchhusten je 1mal die Todesursache ab.

Der Vertlichkeit nach starben: im Civilspitale 44 Personen, im Elisabeth-Kinderspitale 3 Kinder, im k. k. Garnisonsspitale 3, im städtischen Armenversorgungshause 2, in der Stadt und den Vorstädten 47 Personen. Letztere vertheilen sich wie folgt: Innere Stadt 13, Petersvorstadt 9, Polanavorstadt 4, Kapuzinenvorstadt 5, Gradischka 6, Krafau 4, Tirnau 0, Karlstädtervorstadt 1, Pradectyborf 2, Hühnerdorf 2, Moorgrund und Carolinengrund 2.

(Schluß folgt.)

— (Decorierung.) Zu Bigam in Oberkrain fand gestern die feierliche Ueberreichung des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone an die mit demselben decorierte geistliche Oberin der dortigen Weiberstrafanstalt, Gabriele Freiin v. Lazarini, statt. Die Decorierte empfing die ihr von Sr. Majestät dem Kaiser verliehene Auszeichnung aus den Händen des Herrn Oberstaatsanwaltes Grafen Gleispach aus Graz, der sich zu diesem Behufe in Begleitung des Chefs der Laibacher Staatsanwaltschaft, Herrn Oberlandesgerichtsrathes Persche, eigens nach Bigam begeben hatte.

— (Unterstützung aus dem Landesfonde.) Der krainische Landesauschuß hat den in Grafendrumm in Innerkrain durch Brand Beschädigten eine Unterstützung von 600 fl. aus dem Landesfonde bewilligt.

— (Fünfundzwanzigjähriges Priesterjubiläum.) Fünfzehn Geistliche der Laibacher Diocese, welche als Mitschüler im Jahre 1856 gleichzeitig zu Priestern geweiht wurden, werden morgen, den 25ten August, in Dole gemeinschaftlich ihr fünfundzwanzigjähriges Priesterjubiläum begehen; es sind dies die Herren: Johann Debeljak, Pfarrer in Höflein; Johann Gostisa, Curat in der k. k. Männer-Strafanstalt in Laibach; Bartholomäus Jarc, Pfarrer in Dole; Josef Lukanez, Seelsorger in Suchor; Ignaz Mali, Curat in Riben; Anton Mesnarec, Dechant in Krainburg; Johann Oblak, Dechant in Birkniz; Johann Oblak, Pfarrer in St. Helena; Franz Plekto, Beneficiat in Verchpolze; Andreas Sarec, Administrator in Gojzd; Anton Boroman, Pfarrer in Neul; Anton Aleš, Dechant in Semitsch; Johann Pribožic, Militärcurat in Laibach; Johann Libašec, Pfarrer in St. Veit bei Birkniz, und Pater Gottfried Plebec, Vicar in Brestje. — Zwei weitere

geistliche Mitschüler der hier genannten 15 Jubilare befinden sich derzeit in auswärtigen Diöcesen, und zwar die beiden Ordensgeistlichen Pater Cyrill Simončić, Vicar in Jassa in Kroatien, und Pater Stefan Senica, Kapuziner in Chicago in Nordamerika.

(Laibacher Centralschachthof.) Dieser bedeutende und umfangreiche Bau, der erst heuer im Frühjahr begonnen wurde, geht gegenwärtig schon seiner Vollendung entgegen, und lassen die einzelnen Bauobjecte bereits ihre Bestimmung erkennen. Rechts vom Einfahrtsthor befindet sich das Administrationsgebäude, welches die Kanzlei- und Wohnlocalitäten, die Wage und die Brunnenanlage enthält, weiterhin präsentieren sich dem Eintretenden vier parallele Längenhallen, wovon die beiden mittleren als Schlachthallen für Großvieh und Kleinvieh und die beiden äußeren als Stallungen bestimmt sind. An dem der Einfahrt entgegengesetzten Ende befinden sich noch zwei Bauobjecte, nämlich die sogenannte Kuttlerlei und das Sanitätsobject. Dafs dieser bedeutende Bau in einer verhältnismäßig so kurzen Zeit und allem Anscheine nach in so sachmännisch solider Weise durchgeführt werden konnte, ist außer der tüchtigen Vauführung der Baugesellschaft und ihres Baumeisters Herrn Dreo auch der Leistungsfähigkeit und dem Zusammenwirken jener Gewerbetreibenden und Uebernehmer zu verdanken, denen vom Gemeinderathe seinerzeit die einzelnen Arbeiten übertragen wurden und die sich bemüht sind, das bei der Vergabung in sie gesetzte Vertrauen in jeder Hinsicht zu rechtfertigen. Voraussichtlich wird die Vollendung des Baues in den nächsten zwei Monaten erfolgen und sodann eine Schöpfung ihrer Bestimmung zugeführt werden, welche der Stadt Laibach und ihren Bewohnern nach jeder Richtung hin zum Vortheile gereichen wird.

(Aus dem Schwurgerichtssaale.) Der gestern vor dem hiesigen Schwurgerichtshofe gestandene, der Verbrechen des Todtschlages und der Verleumdung angeklagt gewesene Bauer Simon Karobe wurde von den Geschwornen des Todtschlages einstimmig schuldig erkannt und vom Gerichtshofe zu siebenjähriger schwerer Kerkerstrafe verurtheilt. Die Anklage wegen des Verbrechens der Verleumdung wurde vom Vertreter der Staatsanwaltschaft im Laufe der Verhandlung zurückgezogen.

(Feuer durch Blitzschlag.) Eine dem Grundbesitzer Anton Sor in Starutschna im Steiner Bezirke gehörige Fruchtharpe wurde am 7. d. M. um 5 Uhr nachmittags von einem Blitzschlage in Brand gesetzt und bis auf den Grund eingeeäschert. Da die Harpe mit Getreide gefüllt und überdies auch nicht feuer-versichert war, so erlitt der Besitzer durch den Brand einen Schaden von mehr als 500 Gulden.

(Neue Staatsnoten à 5 Gulden.) Die Ausgabe der neuen Staatsnoten zu 5 fl., welche anfangs September d. J. beginnen sollte, hat dadurch eine kleine Verzögerung erfahren, da das Reichs-Finanzministerium das für die Noten verfertigte Papier nicht für zweckentsprechend fand und infolge dessen zur Herstellung eines neuen Fabrikats geschritten werden mußte. Im übrigen sind alle Vorbereitungen für den Druck bereits getroffen.

(Urlauberwechsel.) Nach Schluß der heurigen größeren Truppenübungen haben sich, einer Verfügung des Reichs-Kriegsministeriums zufolge, die Infanterieregimenter und deren Reservecommanden, die Jägerbataillone, die Feld- und Festungsartillerie, die Genieregimenter und das Pionnierregiment durch Beurlaubung der am längsten dienenden Mannschaft derart im Stande herabzusetzen, daß sie die Rekruten ohne Vornahme weiterer Beurlaubungen auf den vorgeschriebenen Stand einbeziehen können. Aus Rücksichten für die Einhaltung der betreffenden Credite werden weiters noch zur temporären Beurlaubung gelangen: von den im Inlande befindlichen Linien-Infanterieregimentern, mit Ausnahme der Linien-Infanterieregimenter Nr. 14, 22 und 4; von den Reservecommanden mit Ausnahme jener, deren Linienregimenter sich im Occupationsgebiete befinden; von den im Inlande, mit Ausnahme Dalmatiens,

besindlichen Jägerbataillonen 6 Mann per Compagnie; von den leichten und schweren Batterien der Feldartillerieregimenter 5 Mann per Batterie und von den im Inlande, mit Ausnahme Dalmatiens, befindlichen Compagnien Nr. 1 bis 5 der Festungsartillerie-Bataillone 6 Mann per Compagnie. Die Beurlaubung hat in erster Linie jener Mannschaft des zweiten Linienjahrganges zutheil zu werden, welche sich hiezu freiwillig meldet und militärisch gut ausgebildet ist. Die Einziehung der Rekruten erfolgt im allgemeinen mit 1. Oktober.

Original-Correspondenz.

Radmannsdorf, 22. August. — Heuer wurde das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers in unserem Städtchen am 18. August mit einer außergewöhnlichen Solennität begangen. Morgens um 4 Uhr verkündete das Donnern der Pöller und das feierliche Glockengeläute den Bewohnern der Stadt und Umgebung den festlichen Tag; um 9 Uhr celebrierte in unserer schönen, vor 400 Jahren im gothischen Stile erbauten Stadtpfarrkirche der Herr Domprobst Josef Supan aus Laibach unter zahlreicher Assistentz das Pontificalamt, dem alle hiesigen Beamten und Honoratioren der Stadt beiwohnten. Die wichtigsten Momente der heiligen Handlung wurden durch Pöllerschüsse markiert. Der Pontifical hatte, da er hier seit Anfang Juli auf seiner Pfarrpräbende weilte und sich mit der Seelsorge unermüdet beschäftigt, am vorhergegangenen Sonntage von der Kanzel herab die Pfarrangehörigen zu dieser Feierlichkeit eingeladen, und es fanden sich Andächtige nicht minder an der Zahl wie an Sonntagen in der Kirche ein, denn ein Pontificalamt ist auf dem Lande bekanntlich eine große Seltenheit.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Paris, 23. August. „Temps“ sagt, das Ergebnis der Wahlen muß die Bildung eines Ministeriums Gambetta nothwendig zur Folge haben.

Newyork, 23. August. Eine von Mitgliedern der extrem revolutionären irischen Partei erlassene Proclamation besagt Folgendes: Das Dynamit-Council erklärt, die Irländer könnten in einer einzigen Nacht alle Schiffe englischer Flagge in Newyork, Halifax, Quebec, Melbourne, Sidney, Capetown und San Francisco zerstören. Es warnt jedermann, vom 1ten September ab Schiffe unter englischer Flagge zu benutzen. Ein Meeting ist auf den 29. August nach Newyork berufen, um diese Proclamation gutzuheißen.

Ischl, 23. August. (Presse.) Se. Majestät der Kaiser ist heute vormittags um 11 Uhr mittelst Separatzuges in Begleitung des Generaladjutanten Baron Mondel und des Flügeladjutanten Baron Mertens abgereist. Fürst Milan mit seinem Hofmarschall Janković sowie Bürgermeister Koch mit den Gemeindevertretern hatten sich zum Abschiede auf dem Perron des Bahnhofes eingefunden. Der Kaiser schritt sofort auf den Fürsten Milan zu, schüttelte ihm die Hand und nahm hierauf Abschied. Der Fürst von Serbien, welcher gestern sein Geburtsfest feierte und dem aus diesem Anlasse der Kaiser persönlich gratuliert hatte, dankte dem Monarchen für die Gratulation wie überhaupt für die besonders warme Aufnahme während seines hiesigen Aufenthaltes seitens des Hofes. Der Kaiser verabschiedete sich dann von den anwesenden Honoratioren und stieg in den Salonwagen, worauf der Zug forsihr.

Achtentzwei, 23. August. Se. Excellenz der Herr Ackerbauminister Graf Falkenhayn hat am 21. d. M. früh sich von Briglegg über Raitenberg zum Kramsacher Archen begeben, in Begleitung des Hofrathes Hradetzky und des Forstpersonales die Forste und Saatschulen besichtigt und sodann die Reise nach Brandenburg, Piregg, Kaiserhaus und zur Erzherzog-Johann-Klausen fortgesetzt. Am 22. inspicierte der

Minister die Forste bei Piregg und gelangte über Steinberg nach Achtenkirchen. Heute abends trifft Seine Excellenz in Innsbruck ein.

Paris, 23. August, 1 Uhr morgens. Folgendes ist das definitive Ergebnis der Wahlen vom 21. August. In 548 Wahlbezirken wurden 483 Deputierte gewählt, und sind 65 Stichwahlen erforderlich. 364 Deputierte wurden wiedergewählt, davon gehören 61 der Rechten und 303 der Linken an. Im ganzen wurden 398 Republikaner, 85 Monarchisten oder Bonapartisten gewählt. Die 398 Republikaner werden in nachstehender Weise classificiert: Linkes Centrum 41, Linke 159, Union Republicaine 170, äußerste Linke 28. — Die Republikaner gewannen 54 Sitze, und zwar 14 von den Monarchisten, 27 von den Bonapartisten und 13 in den neuen Wahlbezirken. Die Bonapartisten gewannen 2, die Monarchisten 7 Sitze von den Republikanern. Der Gewinn der Republikaner reducirt sich danach auf fünfundvierzig Sitze. Zwei Sitze haben die Monarchisten den Bonapartisten entziffen.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Rudolfswert, 22. August. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

Table with 4 columns: Item, fl., kr., and another fl., kr. column. Items include Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbrucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Binsen, Erbsen, Fisoln, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, etc.

Angelkommene Fremde.

Am 22. August.

Hotel Stadt Wien. Kanz., Oberlieutenant; Nischl und Bud, Kaufleute, Wien. — Mann, Beamter, Berlin. — Gopp, Beamter, Pantow. — Kieger, Apotheker, Haag. Hotel Elephant. Graf Lantieri, Wippach. — Brulec, Farmer, Dolina. — Egger, Fabrikbesitzer, Villach. — Kos, Privat, Obertraun. — Hoffmann, pensionierter Eisenbahn-Oberinspector, Wien. — Znidarsik, Prem. Hotel Europa. Kerschbaum, Kaufm.; Burger, Militärrentnant, und Schleyer, Hauptmann, Graz. Wöhren. Zupan, Bocheinervellach. — Somirato, pensionierter Ministerialsecretär, Venedig. — Krämer, Stuttgart.

Verstorbene.

Den 22. August. Amalia Prebovic, Hausbesizers-tochter, 3 Mon., Polanaplag Nr. 5, Reuchhufen. Den 23. August. Regina Siriti, Pfründnerin, 47 J., Karlstädterstraße Nr. 9, Lungenemphysem. Im Civilspitale: Den 21. August. Josef Grablovic, Tagelöhnersohn, 3 Mon., Darmtataarrh. — Johann Kranc, Tagelöhnersohn, 3 J., Blattern. Den 22. August. Thomas Sterbina, Inwohner, 72 J., Altersschwäche.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Date, Time, Barometer, Temperature, Wind, Sky, and Barometer change. Data for August 23rd.

Morgens Nebel, tagsüber Höhendunst, doch die Alpen sichtbar; abends klarer Himmel. Das Tagesmittel der Wärme + 21.4°, um 3.2° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Curse an der Wiener Börse vom 23. August 1881. (Nach dem officiellen Curssblatte.)

Large table with multiple columns listing market prices for various items like Papierrrente, Silberrente, Grundentlastungs-Obligationen, Actien von Banken, Actien von Transport-Unternehmungen, Franz-Joseph-Bahn, and Devisen.